

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Bronner, Johann Philipp

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

und der Schweiz, und als bei seiner Rückkehr die Aussichten für ihn, den strebsamen kenntnißreichen Anwärter, sich nicht besserten, setzte er seine Studien in Heidelberg fort, promovirte und begann neben dem dortigen Professor (Grafen Sponck), seinem früheren Lehrer, forstwissenschaftliche Vorlesungen. Bald nachher, im Jahre 1825, erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor der Forst- und Landwirthschaft an die Universität Lüttich, welchem noch die Ernennung zum besoldeten Secretair der Provincial-Landwirthschafts-Commission folgte. Die anfängliche Gunst der Verhältnisse für seinen Thätigkeitsdrang trübte sich aber bald, am meisten durch die belgische Revolution, welche alle seine, auf umfängliche Landesculturstudien und Reisen gestützten Pläne umwarf und deren Aufregungen seine Gesundheit angriffen. Er nahm daher mit Freuden einen Antrag aus der Heimath an. Mit der Thronbesteigung des Großherzogs Leopold hatten die heimischen allgemeinen, wie die forstlichen Verhältnisse eine segnenverheißende Umwandlung erfahren. Eine neue forstliche Organisation und Gesetzgebung war in Vorbereitung; mit der zu gründenden polytechnischen Schule zu Karlsruhe sollte eine Forstschule verbunden werden. Als Vorstand der letzteren wurde Bronn berufen. Im Frühjahr 1832 heimgekehrt, bereitete er sich während des Sommers für seinen neuen Wirkungskreis vor und eröffnete seine Vorlesungen im November desselben Jahres. Die rastlose, ihn gänzlich absorbirende Thätigkeit für Erfüllung seiner neuen Aufgabe ward schon im Jahre 1833 durch Verleihung des Titels Forstrath anerkannt. Eine Berufung im gleichen Jahre an die Universität Marburg lehnte er ab. — Die Auflagen des neuen Forstgesetzes bezüglich der künftigen Staatsprüfungen und Anstellungen veranlaßten, daß in der ersten Zeit sehr viele Studirende von ungleichem Alter, Stand und Bildungsgang an der Forstschule vereinigt waren. Bronn gab seiner Ueberzeugung von der „Nothwendigkeit der wissenschaftlichen Ausbildung des Forstmannes“ in einem (1832 erschienenen) Schriftchen Ausdruck, suchte aber gleichwohl, der Sachlage Rechnung tragend, durch sein Dazwischentreten und seine Lehrweise die Ungleichheiten zu mildern und zu vermitteln. Diese theilweise freiwillige Erschwerung des Lehrberufs und mancherlei Kämpfe und Anstrengungen für das Emporblühen der Anstalt steigerten schon im Jahre 1834 die Entwicklung eines Leidens, welches auf einer Erholungsreise am 26. März seinen jähen Tod im elterlichen Hause herbeiführte. Größere forstwissenschaftliche Arbeiten, so namentlich seine Beobachtungen über das forstliche Verhalten fremder Holzarten, hatte Bronn in Angriff genommen. Einige kleinere Schriften in lateinischer, holländischer und französischer Sprache waren während seines Aufenthaltes in Lüttich, 1825 bis 1830, erschienen. Ebenso kleine Aufsätze in Zeitschriften. Von mehreren ökonomischen und naturwissenschaftlichen Gesellschaften war er thätiges Mitglied. Bei seiner wissenschaftlichen Richtung, gründlichen Ausbildung und Begabung wäre eine Bereicherung der forstlichen Literatur von ihm noch sicher zu erwarten gewesen.

Schg.

#### Johann Philipp Bronner,

hervorragend durch seine Verdienste um die Verbesserung des Weinbaues, war der einzige Sohn des Apothekers Ludwig Bronner zu Neckargemünd und dort am 11. Februar 1792 geboren. Nachdem er in verschiedenen Apotheken zu Hanau, Würzburg, Gfingen und Mannheim conditionirt hatte, befeitete er sich in dem Laboratorium des Staatschemikers Salzer zu Durlach für das Staatsexamen vor, das er glänzend bestand. 1816 verheirathete er sich mit der Tochter des Apothekers Märklin in Wiesloch und übernahm dessen Apotheke. Neben seinem Berufe beschäftigte er sich mit großer Vorliebe mit den Natur-

wissenschaften und legte große Sammlungen von Pflanzen, Mineralien, Conchylien, Käfern und Schmetterlingen an. 1820 fing er zuerst an, sich mit Weinbau zu beschäftigen und suchte manche wichtigen Verbesserungen in Rebsorten und Erziehungsarten einzuführen. Wie er alles, was er angriff, mit rastlosem Eifer betrieb, so gab er sich auch mit ganzer Kraft diesen Arbeiten hin. Im Interesse des Weinbaues machte er, theilweise im Auftrage der Regierung, große Reisen nach den verschiedenen durch Weinbau ausgezeichneten Gegenden Europa's, um die Arten der Behandlung der Reben und des Weines genau kennen zu lernen. 1830 gründete er eine Rebschule und, durch die Vergrößerung seiner Weinberge veranlaßt, bald auch eine Weinhandlung, welche beiden Etablissements sein Sohn Karl Bronner in Wiesloch fortführt. Seine Bestrebungen wurden vielfach anerkannt und von der Regierung durch den ihm verliehenen Titel „Deconomierath“ geehrt. Markgraf Wilhelm, der eifrige und kenntnißreiche Förderer jeden Fortschrittes auf dem landwirthschaftlichen Gebiete, war ihm besonders wohlgesinnt und lud ihn häufig nach Salem zu sich ein, wo er selbst so viel für die Verbesserung des Weinbaues gethan hatte. Als Greis begann Bronner noch, sich mit der Cultur der Rosen zu beschäftigen und leistete auch auf diesem Felde durch seinen Sammelfleiß und seine Ausdauer ganz Ausgezeichnetes. Er starb am 4. Dezember 1864. — Bronner war auch literarisch thätig, und wenn seine Arbeiten auch für die Wissenschaft nicht von erheblicher Bedeutung sind, so sind sie doch für die praktische Fortbildung der Weincultur in den weitesten Kreisen von entschiedenem Werthe. Seine hauptsächlichsten Schriften sind: „Die Verbesserung des Weinbaues durch praktische Anweisung, den Riesling ohne Pfähle und Latten vermittelst des Bockschmittes zu erziehen“ (1830), „Der Weinbau in Süddeutschland“ (7 Thle. 1833—1842), „Anweisung zur nützlichsten Anpflanzung der Tafeltrauben und anderen Traubensorten an sonst unbenützten Plätzen“ (1835), „Der Weinbau und die Weinbereitung in der Champagne“ (1840), „Die deutschen Schaumweine“ (1842), „Weinbau und Weinbereitung an der Bergstraße“ (1842), „Die Bereitung der Rothweine und deren zweckmäßigste Behandlung, nebst einer Geschichte der schwarzen Burgundertraube (1856), „Die wilden Trauben des Rheinhales“ (1857.)

W.

#### Ludwig Brückner,

ein hieherer Mensch und trefflicher Soldat, auch als langjähriger Stadtcommandant von Karlsruhe in weiteren Kreisen bekannt, wurde als Sohn eines markgräflich badischen Hauptmann's am 20. Dezember 1768 zu Bühl geboren. 1784 beim Füsilier-Bataillon Rastatt als Cadet in Dienst getreten, machte er, seit 1788 Secondlieutenant, die Feldzüge 1793—1796 mit und hielt sich nach der Auflösung des schwäbischen Kreiscorps in Stollhofen auf, wo er die Aufregung des Landvolkes gegen die französischen Bedrückungen zu schüren und jenes zum Aufstand zu heizen suchte, wie ein Bericht von Stollhofen an die Regierung in Karlsruhe Meldung machte „von dem unbehutsamen Betragen verschiedener hiesiger Herren Officiers, insbesondere des Lieutenants Brückner, welcher seit 8 Tagen bei den Oestreichern gleichsam als Volontair Dienste leistet und die Gemeinde Stollhofen zum Sturmkläuten hat verleiten wollen, bei welcher Gelegenheit der dasige Schulz erschossen worden“. 1805 Major geworden, machte er den Feldzug dieses Jahres (s. d. N. v. Harrant), dann den des folgenden gegen Preußen und Schweden mit (s. d. N. J. v. Gloßmann), in welchem er bei der Erstürmung von Dirschau, wo er als einer der Ersten eindrang, sich besonders hervorthat und vor Danzig verwundet wurde. Seit 1810 Oberst, führte er 1812 das Regiment Graf Wilhelm v. Hochberg No. 3